Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 52 (1996)
Heft: 5

Rubrik: Mundart

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

deutschsprachigen Staaten Zeit genommen, um sich auf Änderungen der seit 1901 gültigen Orthographie zu verständigen. Sogar die Länder mit deutschsprachigen Minderheiten, wie Rumänien und Italien, wurden angehört und tragen nun den Beschluss mit. Ein Staat war zwar eingeladen, fühlte sich aber nicht angesprochen: Luxemburg.
Im Grossherzogtum ist Französisch zwar die Amtssprache, doch als Umgangssprache dient das Letzeburgische, das sich nicht anders anhört als das Moselfränkische, das in der Gegend von Trier als Dialekt gesprochen wird, oder als Eifeler Platt, Relikte des Fränkisch-Ripuarischen allesamt. Das Letzeburgische, dessen Orthographie letztmals 1975 amtlich festgelegt wurde, soll auf keinen Fall reformiert werden. Bereits 1946, im Zuge der Ablösung des Hochdeutschen als Landessprache infolge der deutschen Besetzung im Zweiten Weltkrieg, hatte man in Luxemburg eine eigene Orthographiereform durchgeführt. Seit 1984 geniesst das Letzeburgische im Grossherzogtum den Status einer «Nationalsprache», hat also mit dem Deutschen offiziell nichts mehr zu tun. Auch das Niederländische ist einmal so vom Deutschen abgefallen.
Wir haben die Luxemburger auch bisher nicht verstanden, wenn sie sich in ihrem Idiom unterhielten – daran kann das orthographische Schisma nichts verschlimmern. Aber man mag es trotzdem bedauern, wenn eine ausschert. Doch braucht wohl das Letzeburgische genau das, um sich den grösseren Nachbarsprachen gegenüber zu behaupten. «Letzeburgisch stund ann der Blë» – Luxemburgisch stand in der Blüte, heisst es in einem Gedicht. Und so soll es bleiben, auch ohne Orthographiereform.

Siegfried Röder

Mundart

Schweizerdeutsches Wörterbuch

Vor kurzem ist der «Bericht über das Jahr 1995» des Schweizerdeutschen Wörterbuchs (Idiotikon) erschienen. Darin wird über Mitarbeiter, Administration und Finanzen informiert, ebenso über den Fortgang des wissenschaftlichen Werks, das sich mit dem heute gesprochenen und dem älteren Wortschatz (bis zurück ins 13. Jahrhundert) der deutschen Schweiz beschäftigt. Zur Zeit arbeitet die Redaktion am 15. Band. Im Berichtsjahr sind die Lieferungen 196 und 197 (*Wëger* «Strassenarbeiter» – *Walliser, Walser*) publiziert worden.
Der im Hauptteil abgedruckte, anlässlich der Jahresversammlung gehaltene Vortrag von Prof. Dr. Roland Ris hat das populäre Berndeutsch in der Stadt Bern vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart zum Thema. Anhand zahlreicher Beispiele, vornehmlich aus der Sprache des Sports, zeigt der Referent, wie sich sein im Entstehen begriffenes neues bernisches Mundartwörterbuch als eigenständige, das Idiotikon jedoch auch ergänzende lexikographische Arbeit neben das Schweizerdeutsche Wörterbuch stellen wird. Die zeitliche und räumliche Beschränkung erlaubt eine Materialerhebung bis in feinste Einzelheiten, die sich ein Wörterbuch wie das Idiotikon, das nationalen Ansprüchen gerecht werden will, nicht leisten kann und muss.
Der Jahresbericht, ergänzt durch eine Bibliographie der Neuerscheinungen zum Schweizerdeutschen, kann unentgeltlich bezogen werden beim *Sekretariat des Schweizerdeutschen Wörterbuchs, Auf der Mauer 5, 8001 Zürich.*

Eingesandt